



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XXX. Augusti. Die Marter der Heyligen Felicis vnd Adaucii / haben gelitten
vmb das Jahr Christi 300.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

iriegung also verhasstet / das wann er bey dem
Götlichen Ampfseyn solt / er bald nach vol-
lentem Gebett der Heyligen Communion auß
der Kirchen lieff: Ward derentwegen offi ver-
mahnet / er bessert sich aber gar nicht: Da nam
der H. Abt das Brodt / vnd segnet es / vnd gab
dem Bruder dasselbige / vnd trieb als baldt den
bösen Feind von ihm hinweg. Als aber auß vi-
len Landschafften / nach dem sein Gerücht al-
lenenthalben erschollen / ein grosser Zulauff der
Menschen zu ihm war / begab er sich in ein
Wästen / hielt sich verborgen / dienet Gott al-
lein / wie er zuuor lange Zeit begert vnd ge-
wünscht / nehret sich von der Arbeit seiner ei-
genen Hand. Die Brüder waren wegen seines
Abscheidens sehr trawrig vnd bekümmert /
suchten ihn weit vnd breit / hin vnd wieder in

der Wästen / funden ihn endlich. Er wolt sich
aber nicht bereden lassen / das er mit ihnen ins
Closter zöge / darumb gehn sie zum Bischoff /
zeigens ihm an: Der Bischoff geht mit ihnen
hinauf / tröwet ihm den Damm / wann er nicht
würde mit ihnen ins Closter gehn. Nachfol-
gendes lebt er in grosser Heyligkeit / macht viel
Menschen wieder gesunde / zeucht endlich we-
gen seiner Andacht gen Paris / würcket auff
der Reys viel Miracul vnd Wunderzeichen /
bleibt alda in S. Peters Cellen / zwey Jahr
vnd neun Monat / dienet GOTT mit reinem
Herken / berufft zu sich seine Discipeln / zeigt
ihnen an den Tag seines Abscheids / gesegnet
sie / vnd vnder dem Gebett gab er auff
seinen Geist den 29. Tag Au-
gusti.

455. Hi-
storia.

Die Marter der Heyligen Felicis vnd Adaucci haben gelitten vmb das Jahr CHXJGZ

3 0 0.

Ex eorum Actis M. S. Tomo 7. Surii.

XX X. Augusti.

30. Tag
Augusti
monats.

In der Verfolgung Dio-
cletiani vnd Maximiniani
ward der Priester Felix von
wegen Christlichen Glaubens /
gefanglich angriffen / vnd in den Tempel
Serapidis geführt / den Götzen anzubetten:
Aber er speyet dem gegossenen Bildt ins An-
gesicht: Vnd als baldt ist er nieder gefallen.
Gleichfalls geschah Mercurio / vnd Dianze
in ihren Tempeln / dahin er zu opffern geführt
worden. Als dieses der Richter Dracus ver-
nommen / läst er Felicem an ein Rahm auff-
hencken / vnd fragen / durch welche Kunst er
solches zu wegen brachte. Felix antwortet: Ich
habe solches durch kein Teuffels Kunst / son-
dern durch die Gutthat meines Allmächtigen
GOTTES verrichtet. Da zür-
net der Richter / vnd befahl / man soll ihn zur
Stadt hinauf führen / enthaupten / vnd seinen
Leib vnbegraben / für die Hund vnd Wölff
liegen lassen.

In dem man ihn auß führt / begegnet ihm
ein Christ / den Menschen verborgen / aber
GOTT wol bekandt / dieser fieng an vber-
laut zu schreyen: Ich bin auch derselben Men-

nung / vnd bekenne den HERREN JE-
SVM CHRISTVM / den dieser
Heylig Priester prediget: Vnd habe mit er-
wehlet viel lieber neben ihm ein Zeit lang zu lei-
den / vnd ewiglichen mit dem HERREN JESU
Christo zu herschen / weder ein Zeit lang mit
ewerem schandlosen Fürsten zu leben / vnd
nachmals ewiglichen in vnaußleslichem
Feur mit ihm zu leiden. Baldt wirdt er er-
griffen / vnd sampt gemeltem Felice an das
Orth der Marter geführt / da sie nach dem
Gebett einander vmbfangen / vnd geküßet /
vnd zu gleich mit dem Schwert gerichtet
worden. Da aber die Christen desselben Na-
men nicht wusten / haben sie ihn Adauccum
genannt / darumb das er dem Heyligen Felice
in der Martereron zugesellt ist worden. Ihre
Corper seynd vnbegraben liegen blieben / aber
die Christen haben sie bey der Nacht begraben.
Am folgenden Tag haben die Heyden auß
grossen Grimm sie wiederufft wollen auß gra-
ben / aber alle die sich dessen vnderstundten /
seynd vom Teuffel angriffen
worden.

—s(o)se—

Leben

Leben des Heyligen Beichtigers vnd Eynsied- lers Jacrij / welcher verschieden vmb das Jahr Christi 670.

Ex ea, quæ est apud R. P. Laurent. Surium.

XXX. August.

30. Tag
August-
monats.

Amet Jacrijus inn H-
bernia auß fürnemen Adeltiche
Eltern geboren / begeret ein
Eynsiedlerisch Leben zu fñh-
ren: Name mit etlichen seiner Gefellen gen
Melbis zum Heiligen Bischoff Jaroni / er-
öffnet ihm sein Begeren vnd Fürnemen: Der
selbige gab ihm auß seinem Väterlichen Erb-
gut einen Orth in einem Walde Brodolium
genannt. Allda fieng der Heylig Jacrijus an/
ein Kloster in der Ehr der Heyligsten Jung-
frauen Mariæ auffzubawen: Darneben ba-
wet er ein kleines Hütlein / darinnen blieb er /
beherbergt vnd nam auff Bilgern vñ Frend-
ling so zu ihm kamen / schritte von Tag zu
Tag von einer Tugend zur andern / dienet
Gott je länger je mehr / cascheyt fast sehr seinen
Leib mit Abbruch der Speiß / vñnd was er an
ihm ersparet / das theilet er auß den Bilgern
vnd armen Leuthen. Vnd als sein gutes Ge-
rächte hin vñnd wider erschall / kamen zu ihm
Krancke / Schwache / Stumme / Lame / Be-
sessene / vñnd allerhand gebrechliche Menschen/
die wurden von ihm durch Auflegung der
Hand wider gesunde. Durch dieses heyiligen
Manns Lob vñnd Wunderwerck wirdt der H.
Gillenus bewegt / daß er in seiner Römischen
Kerch ihnen besucht: Wie Jacrijus seinen
Freund vñnd Blutsverwandten erkennet / em-
psählet er in mit Geistlicher Freud vñ Freunds-
schafft / behelt ihn ein lange Zeit bey sich / vñnd
beharret bey einander in Göttlichem Gespräch.

Demnach aber der H. Jacrijus nicht ge-
nugsam hat / damit er den armen Bilgern zu
Hülff kommen möcht / gieng er zum Bischoff/
bate von ihm / er wolte in nur so viel Waldes
lassen außräuten / daß er einen Garten zurich-
ten / vñnd darinnen könne Kraut für die Bil-
gern pflanzen: Der Bischoff vergönnet vñnd
erlaubte ihm so viel Waldes / als er vñnd sein
Haus in einem Tag mit eigener Hand / mit
einem Graben beschließen köndt / dasselbige
solte des Klosters Eigenthumb allezeit seyn vñ
bleiben. Der H. Mann als er diese Zusag vñnd
Antwort bekommen / macht sich wieder heim
zu Haus / thut sein andächtiges Gebett zu
Gott dem Allmächtigen / nimbt seinen Stab/
macht damit einen Krenß auff Erden / vñ si-
he / welches wunderbarlich zu sagen / die Erde
thut sich auff nach dem Willen des Manns
Gottes / wo er mit dem Stab hinreichet / vñnd

wirdt ein tieffer Graben / vñnd fallen die Bäume
in dem Cirkel vñnd Umbkreis von sich selbst
hernieder / solches sieht ein Weib / welches
gleich darzu kam / vñnd des wunderbarlichen
Miraculi ansichtig ward / die entsetzt sich da-
rob / laufft eilendts zum Bischoff / verklagt den
heiligen Eynsiedler / spricht / er müß gewiß ein
grosser Schwarzkünstler / Zauberer / Betrie-
ger vñnd kein Gottes Diener seyn / kompt dar-
nach schnell wieder in die Wästen / schilde-
schmähet vñnd lästert den heiligen Mann auff
das aller ärgste als sie immer kan / gebott ihm
auß Befelch des Bischoffs von seinem ange-
fangenen Werck auff zu hören / mit Vermel-
dung / der Bischoff selbst würde bald ankome-
men. Dieser Ursachen halben hielt der Hey-
lige Mann inn / setzt sich trawrig auff einen
Fels. Aber es folget immer ein Miracul vñnd
Wunderzeichen auff dz ander / dann der harte
Fels / wirt vñder ime auß Gottes Schickung /
weich / vñnd bereitet ihm ein Sessel / als wann er
von den Bildhäuern mit Fleiß darzu be-
reit wär / welcher Fels vñnd steinern Sessel noch
heutigs Tags im Kloster bewaret vñnd gezeigt
wirdt. Viel Krancken so solchen angerüret /
seynd gesunde worden.

Der Bischoff wirdt durch Anregung des
Weibs gereizet / kompt darzu / findet vñ sieht
beyde Miracul / vñnd mercket daß dieser Heres-
mit vñn Cläuser muß bey Gott dem Allmäch-
tigen grosses Verdiensts seyn / begundt in fort-
him hefftiger vñnd mehr zu lieben / vñn erzeigt ihm
die Zeit seines Lebens grosse Freundschaft.
Derselbige Graben mit dem Stab des heili-
gen Manns gemacht / wirt noch heutigs Tags
von den Inwohnern desselben Orths gezeigt /
vñnd an diesem Orth leuchtet der H. Jacrijus
an grossen Wunderzeichen vñnd Tugenden /
vollendet endlich seliglichen daselbst den Lauff
seines Lebens. Bey dessen Begräbnuß vñnauff-
hörendt herrliche Miracula geschehen. Vñ-
der welchen sich auch begeben / daß Sieben
Bilgern von S. Dionysio kamen / vñnd als sie
nicht fern von S. Jacrij Kloster waren / sag-
ten ihrer Vier auß ihnen: Lieber wir wollen zu
S. Jacrij gehen / die andern Drey antwor-
teten: Wir seynd nicht jähre oder karg / was be-
dürffen wirs / daß wir hingehen / er hat kein an-
dere Bilgern als karge Fils: die andere Vier
giengen hin / die Drey spotteten ihn / schrieen
in ihm nach: Ite viscosi ad medicum viscosoru,
Kff iii geht

gehet hin jr Zähnen zum Orth der Kargen. So baldt sie solches geredt / werden sie stock blind / biß so lang sie ihre Schuld erkennen / vnnnd den Heyligen Mann vmb Barmhertzig eit vnd Verzeihung baten/erhielten von ihm das ihnen ihr Gesicht wieder gegeben ward. Vnd

es geschehen an vielen Orthten tägliche Wunder / vnd Wunderzeichen / durch das Verdienst des Seligen Beichtigers Iacobi / dz von allen nit genugsam kan oder mag geschrieben werden.

457. Historia.

Leben des Heyligen Abtes Bononij Locedensis / auff dem Percellensischen Gebiet / ist verschiedn im

Jahr Christi 1026.

Ex ea, quæ est apud Surium, Tom. 7.

XXX. Augusti.

30. Tag
Augusti
monats.

ER Selige Bononius ist zu Bononien geboren / vnnnd nach dem er geleben / daß das Leben eines weisen Menschen sey nur ein Betrachtung des Todes / hat er solches oft mit Ernst bey sich zu Gemüth geführt / verließ alsbalde in seiner Jugend die Weltliche Vppigkeit / begab sich zu Bononien in S. Stephans Kloster. Darinnen er sich etlich Jahr in den heiligen Tugenten vbet / vnd damit er zu vollkommenen Gaben desto eher schreiten vnd kömme möchte / verließ er sein Vatterland / Freund / Haus / vnnnd Bekanten / vnnnd entwich in die Synode Egypten gen Babylon / damit er mit dem Zaum eines härtern Lebens seinen Leib vollkommen bezähmen vnnnd züchtigen / vnnnd dem Geist gänzlich vnderthänig machen möchte. Nun begab sich / dz seines Gerüchtes / Heyligkeit vnd Tugenten die Inwohner der Egyptier gewar worden / darumb die fürnehmsten des Lands vñ der mehrer theil des Volcks in mit grosser Freundlichkeit empfangt / hefftig anreichten / Macht vnnnd Gewalt gaben die verfallene Religion in der selben Gegent / wider auff vnd anzurichten: Darob der Gottselige Vatter höchlich erfreuet worden / sagt Gott dem Allmächtigen grossen Danck / daß er die harte wilde Gemüter der Barbarischen gelindert vnnnd gestillet / war sehr fleissig vnnnd embsig in dem Werck / richtet an viel Orthten wieder auff die eingerissene Kirchen / bracht vil Klöster zu recht / besatz dieselbigen mit Brüdern / bestellet ihnen Aebte vnnnd Vorsteher / besatz ihnen S. Benedicti Regel zu halten / vnd Gottselig zu leben.

Er selbst der H. Bononius blieb nicht an einem Orth / durchreysete Egyptenland / prediget vnd verkündiget allenthalben das Wort Gottes / vñ bekräftigt solches mit Miraculn vnd Wunderzeichen / bekehret vber die Mass viel Menschen zum Christlichen Catholischen Glauben. Vnnnd als er auff ein zeit im Schiff den Egyptischen Rauffleuthen / mit welchen er zu gleich gen Alexandriam schiffen wolt / de Herrn Christum verkündiget / erstunde ein

grosse Ungefügigkeit / dz alle so im Schiff waren / meineten / sie müßten vndergehen vnnnd verderben / ihun ein Gelöbnuß / wñ sie frisch vnnnd gesund aus dieser Gefahr durch des H. Manns Gebett erlöset würden / wolten sie den Catholischen Glauben annehmen vnd bekennen. Vnd so baldt der H. Bononius sich zum Gebett geklehret vñ gewendet / so bald hat die Ungefügigkeit auffgehört / daß es ganz still worden / vnd kommen alle mit einander zu Alexandria frisch gesund an / ließen sich tauffen / vñ empfangen von ihm den Christliche Glauben. Dise vñ dergleiche Wunderwerck / machten den H. Mann durch das ganz Alexandriam sehr berühmte vnd bekant / vnd damit aber der Alexandrinischen Burger Guts zu nit zu sehr erhebe / wiche er heimlich von ihnen wieder in Babylon / in sein liebe Synode / wurde all allerley / damit er alle / reiche vnd arme / gewaltige vnd nidrige zum Weg der ewigen Seligkeit bringen möchte.

Wen es dem H. Bononio wolgieng / erhob er sich nicht des Glücks / gieng es im aber vbel vnd widerwärtig / ward er nit kleinmüthig / den Armen half er nit allein selbstn gern / sondern vermahnet auch die Reichen / daß sie ihnen zu hülff solten kommen / war stets sorgfältig für and Leuth / er aber vor sich blieb in seinem angefangenen strengen Leben / brauchet vor ein weiches sanftes Beth die harte Erden / vor reine Leilachen ein rawes Ciliciu härtnes Bußkleid / vor ein bequemes Federküssen einen Stein / also schlief vnd ruhet er / so anders diß ein Ruhe zu nennen / Tag vnd Nacht verharet er im Gebett. Schwere Sturm lauff begunten dazumal Egypten anzusechten / vnd zu betrüben / dann die Römer verfolgen die Egyptier mit starcker Kriegemacht / vnd als sie ein Schlacht mit einander thäten / blieb auff beyden Seiten ein grosse mänig Volcks / viel der Christen wurden gefangen / hinweg geführt / vnder welchen war auch der würdige Petrus Bischoff zu Percell / welcher in seinem Elend mit Fleiß forschet vnnnd trachtet / ob er auch in derselbigen Gegent einen Christen antreffen möchte /